



Leserfrage: Mögliche Ursachen von Schwellungen im Weichteilbereich?

Beantwortet von Ingolf Bender



Ödeme im Ganaschen-
(Ohrspeicheldrüsen-)bereich sind
immer ernst zu nehmen

Per E-Mail wurde folgende Frage von der Leserin **Silke L.** aus Rheinland-Pfalz gestellt:

„Von einem Weinbauern habe ich eine 3.000 qm große am Hang liegende Weide samt Geräteschuppen als Offenstallanlage für meine beiden Isländer gepachtet. Die Weide wird von dem Weinbauern regelmäßig im März gedüngt, unter anderem mit Jauche/Abwasser aus dessen Betrieb/Gastronomie. Nun beobachtete ich im Mai erst nur kurzzeitig und dann im Juni länger anhaltend, also nach Beginn des Weidegangs, bei einer meiner Stuten eine Verdickung in der Ganaschengegend und auch über dem linken Vorderfußwurzelgelenk eine weiche

Beule. Ich konnte mir das nicht erklären. Das Pferd war im Verhalten normal und auch weiter gut zu reiten. Die Tierärztin meinte telefonisch, dass es evtl. eine

kurzzeitige Ohrspeicheldrüsenschwellung bzw. ein sog. Bein-Ödem sei, ich sollte die Körpertemperatur kontrollieren, was ich tat, diese war aber nicht erhöht. Nach vierzehn Tagen war „der Spuk“ ohne Behandlung vorbei. Was ist die Ursache gewesen? Ich vermute jetzt, dass es sich um eine fütterungsbedingte Ursache handelt, u.a. um Auswirkungen der Gülle auf der Weide, vielleicht eine Stoffwechselstörung durch das gegüllte Gras oder evtl. auch eine Allergie?“

Antwort von Ingolf Bender:

Schwellungen im Weichteilbereich bei Pferden können viele Ursachen haben, von Insektenstichen bis zu Trittverletzungen und Ödemen. Nicht selten handelt es sich bei Schwellungen um sogenannte Lymphödeme unterschiedlicher Ursache, die tierärztlich nicht allein telefonisch, sondern vor Ort durch Untersuchung des Patienten abzuklären sind. Es können u.U. nämlich sehr ernste Ursachen vorliegen, die der Laie zwar vermuten, aber hinsichtlich der Auswirkungen nicht umfassend abschätzen kann.

Lymphgefäßsystem

Säugetiere wie Pferde (und auch der Mensch) verfügen – neben dem Blutkreislauf – über ein zweites Transportsystem, das Lymphgefäßsystem. Wichtigste Aufgabe der Lymphgefäße ist der „Mülltransport“ aus dem Gewebe. In kleinen „Klärwerken“, den Lymphknoten, wird die flüssige Lymphe (ein Gemisch aus Eiweiß, Stoffwechsel- und Entzündungsprodukten, Fett und Wasser) gereinigt, bevor sie durch Einmündung in die Venen dem Blutkreislauf wieder zugeführt wird (aus dem sie auch hervorgegangen ist). Bei mittelgroßen Pferden sind es pro Tag weit mehr als zehn Liter Lymphflüssigkeit, die durch das System gepumpt werden (die Lymphgefäße verfügen dazu über eine eigenständige Muskulatur).

Was ist ein Lymphödem?

Man versteht unter einem Ödem eine sicht- und tastbare Schwellung, die durch Flüssigkeitsansammlung im Gewebe entstanden ist. Ödeme können klein und örtlich begrenzt sein, aber auch den gesamten Körper betreffen. Unterschieden werden Ödeme, in denen sich eiweißreiche und solche, in denen sich eiweißarme Flüssigkeiten sammeln.

Wie entsteht ein Lymphödem?

Lymphödeme entstehen, wenn der Abtransport der Lymphe durch die Lymphgefäße gestört ist. Dann bleibt mehr oder weniger eiweißreiche Flüssigkeit im Gewebe zurück, wodurch eine Schwellung entsteht.

Ursachen

Störungen des Lymphgefäßsystems können ohne erkennbare Ursache auftreten (sog. primäres Lymphödem) und wieder verschwinden. Es kann sich aber auch um Folgen von Operationen, von Bestrahlungen, Infektionen und Verletzungen oder auch Tumorwachstum handeln (sog. sekundäres Lymphödem). Durch Bewegungsmangel und Überernährung kann sich ein Lymphödem verstärken. Auch beim Angrasen im zeitigen Frühjahr sieht man bei manchen Pferden Ödeme. Sie treten u. a. auf an den Beinen oder im Hals-Lymphknotenbereich in der Ganaschenpartie (siehe **Foto**). Vermutlich resultieren sie aus starker Eiweißüberernährung (oft aus frischem Grünfutter). Das könnte möglicherweise im vorliegenden Fall die Ursache sein, weil Gülle relativ starke Düngewirkung erzielt. Damit wird energie- und eiweißreiches Grünfutter erzeugt, das für freizeitmäßig genutzte Isländer (und auch andere genügsame Pferderassen) in großen Mengen klar als ungünstig einzuordnen ist

und bei empfindlichen Pferden u. a. zu Stoffwechselstörungen mit Ödemen führen kann. Im Laufe des Frühjahrs sind auch (allerdings sehr seltene) Pollenallergiker unter Weidepferden mit Ödemen zu sehen. Hier hilft dann zunächst nur eine Weidesperre.

Diagnose

Nur der Tierarzt kann vor Ort eine genaue, aussagekräftige Diagnose stellen und feststellen, um welche Art von Lymphödem es sich handelt oder ob z. B. die Ohrspeicheldrüse tatsächlich geschwollen ist und welche Therapiemaßnahmen gegebenenfalls einzuleiten sind. Es sind in der Regel auch blut-chemische Laboruntersuchungen (vor allem stets bei Verdacht auf Infektionen oder andere Erkrankungen) erforderlich.

Therapien

Soweit es sich um Ödeme handelt, die durch Überernährung und Bewegungsmangel ausgelöst wurden, helfen zunächst einfache Massagen, aber insbesondere die manuelle Lymphdrainage, mit der die Transportkapazität des Lymphgefäßsystems gesteigert wird. Zudem sind die Ursachen abzustellen durch leistungsangepasste, eher knappe Ernährung (begrenzter Weidegang, Stroh zufüttern) und täglich ausreichende, mehrstündige freie Bewegung an der frischen Luft.

Ein Erfahrungs-Grundsatz zur Vorbeugung gegen Bewegungsmangel lautet:

Jedes Pferd sollte täglich wenigstens ein bis zwei Stunden in einem vegetationslosen Außenareal (Auslauf, Round Pen) verweilen, dort viel Schritt laufen.

Aber auch mindestens etwa 200 m frei (ohne Sattelzeug und Reiter!) galoppieren, um Kreislauf und Organe (vor allem Herz, Lunge, Milz) sowie das gesamte Gefäßsystem wenigstens kurzzeitig auf „Fluchttempo“ zu bringen – diesen Kurzgalopp braucht der Pferdeorganismus von seiner Natur her täglich!

Wo die Zeit zum täglichen Reiten fehlt, kann sehr einfach ohne größeren Aufwand und ohne Lederzeug mit einer Longierpeitsche ein einzelnes Pferd oder eine Pferdegruppe im Auslauf „zirkusmäßig“ auf beiden Händen bewegt werden, wenn eine kurzzeitige Gewöhnung an Kommandos vorher erfolgt ist.

Man vergegenwärtige sich, dass Pferde von Natur her „Asketen“ sind: Sie laufen viel und gerne bei relativ geringer Nährstoffzufuhr; Ernährungs-Mangelzustände sind für sie zeitweise eher „normal“, dafür hält der Körper auch eine pferdetypische Überlebensstrategie bereit. Auf starke Überernährung reagiert das Pferd indes mit mehr oder weniger auffälligen Krankheitssymptomen (u. a. Ödeme) und Fettsucht.

Dies deshalb, weil extreme Überernährung in der Natur selten vorkommt und eine umfassende „Abbau“-Strategie dafür fehlt, sie ist in der Natur nicht nötig. Ernährungsbedingte Ödeme sind also hauptsächlich als „Zivilisationskrankheiten“ einzuordnen.

Lesetipp:

Praxishandbuch Pferdegesundheit, Ingolf Bender, Tina Maria Ritter,
Kosmos Verlag Stuttgart

Text und Foto: Ingolf Bender

© töltknoten.de 2014